

OSTERHOLZER KREISBLATT

TAGESZEITUNG FÜR OSTERHOLZ-SCHARMBECK · RITTERHUDE
HAGEN · HAMBERGEN · BEVERSTEDT · GNARRENBURG

SONNABEND, 4. AUGUST 2018 | NR. 180 | REGIONALAUFGABE

Kleine Krabbler – große Helfer

Für viele Menschen sind Ameisen Störenfriede – Tatsächlich wäre die Welt viel ärmer ohne sie



Bernd Wiedenroth interessiert sich seit seiner Kindheit für Ameisen. In diesem Bau, so schätzt er, leben an die zwei Millionen kleine rote Waldameisen.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK

Funklöcher in Osterholz

Landkreis Osterholz. Nach dem Aufruf des Niedersächsischen Wirtschaftsministeriums an die Bürger, Funklöcher zu melden, liegt auch ein Ergebnis für den Landkreis vor. So sind insgesamt 123 Funklöcher für den Landkreis Osterholz gemeldet worden. Das teilt der Geschäftsführer des Netz-Zentrums in Heilsborn, Peer Beyersdorff, mit. Davon liegen 58 Stellen im Bereich der Telekom, 40 im Bereich von Vodafone und 25 entfallen auf das Unternehmen Telefonica/O2.

Das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung hatte Bürger Ende April dazu aufgerufen, Funklöcher im Land zu melden. Bis 31. Mai

ANZEIGE

**www.spalek-ohz.de**
SPALEK
Steil-/Flachdach – Gerüstbau
Wir sind Dachdecker, wir können das!
OHZ 04791/12333

waren insgesamt 8956 Meldungen über Lücken im Mobilfunk-Netz eingegangen. 3791 konnten georeferenziert, also einem bestimmten Ort zugeordnet werden. Davon wiederum liegen 123 Punkte im Landkreis Osterholz.

Zur Entwicklung eines Masterplans Digitalisierung setzt das Wirtschaftsministerium in Hannover unter anderem auf die Beteiligung der Bürger. Wirtschaftsminister Bernd Althusmann hatte aufgrund des Ergebnisses angekündigt, Verhandlungen mit den Netzbetreibern zu führen. Die aktuellen Lücken sollen bis Ende 2019 geschlossen sein. Erklärtes Ziel der Landesregierung ist es, landesweit bis spätestens 2025 Übertragungsgeschwindigkeiten von mehr als einem Gigabit zu erreichen. CVA

VON BRIGITTE LANGE

Landkreis Osterholz. Gut drei Kilometer von Zuhause entfernt entdeckte Bernd Wiedenroth als Achtjähriger ein großes Ameisennest. „Ich war fasziniert von ihnen“, erinnert er sich. Um sie beobachten zu können, füllte er einige Ameisen samt Erde, Fichtennadeln und Futter in eine große, bauchige Weinflasche und nahm sie mit. „Ein paar Tage ging alles gut“, erzählt er. „Aber dann starben sie, und keiner konnte mir sagen, warum.“ Das Wissen über

ANZEIGE

**Torsten Hartwich**
Türen
Fenster
Rollläden
Markisen
Innentüren
Wintergärten
Besuchen Sie unseren Ausstellungenstermin
04791 / 822 47
04791 / 809 793
Marie-Curie Str. 1a · 27711 Osterholz-Scharmbeck

die Insekten sei damals begrenzt gewesen. Erst Jahre später erfuhr er, dass Ameisen ohne ihre Königin nicht überleben können.

Heute ist Bernd Wiedenroth Revierförster bei den Niedersächsischen Landesforsten in Brundorf und Vorsitzender der Deutschen Ameisenschutzgruppe, Regionalgruppe Osterholz-Scharmbeck. Kommen Mensch und Insekt einander in die Quere, ruft ihn die Untere Naturschutzbehörde zur Hilfe. Denn: „Alle Waldameisen sind streng geschützt“, erklärt Wiedenroth. Sie einfach zu töten, ist nicht erlaubt und für die Umsiedlung eines Volkes bedarf es einer Ausnahmegenehmigung des Landkreises.

Auch die „gemeinen“ Ameisenarten sind als Wildtiere über das Bundesnaturschutzgesetz geschützt und dürfen nicht ohne vernünftigen Grund gefangen, verletzt oder getötet werden. Auch nicht, wenn sie es sich unter den Platten der Terrasse gemütlich gemacht haben. Und das nicht etwa, weil die Krabbler so putzig wären. „Ameisen sind ein unverzichtbares Glied in der Nahrungskette“, stellt Marja Rottlieb, Gartenexpertin beim Bundesverband des Naturschutzbundes Deutschland (Nabu), klar. Vögel, Frösche, Kröten, Reptilien, Spinnen – sie alle ernähren sich von Ameisen. Fehlen sie, fehlt bald auch der Grünspecht im Garten. Leider würden die Leute meist nur sehen, dass die Ameisen sie stören, dass sie eventuell die gepflasterten Flächen auf ihrem Grundstück unterhöhlen. Wiedenroth erklärt, dass sie dabei die Wärme, die die Steine speichern und die Kühle des darunter liegenden Erdreichs, suchen. Aber: „Beton mögen sie nicht“, gibt er Hauslebauern Entwarnung.

Wiedenroth siedelt Ameisenvölker um. Dass er dies für Privatpersonen macht, sei aber selten der Fall. „Da müssen sie wirklich schon sehr lästig geworden sein“, meint er und erzählt von einem Fall, in dem die kleine rote Waldameise einen Garten in Karlshöfener Moor erobert hatte. „Der Garten konnte nicht mehr genutzt werden.“ Fünf Völker lebten dort. Zu zweit hätten sie die Ameisen ausgegraben und mit zwei Pkw-Anhängern abtransportiert. Sie erwischten trotzdem nur einen Teil der Insekten; nach wenigen Tagen herrschte auf dem Grundstück erneut das große Krabbeln. Daraufhin bestellten die Eigentümer einen Bagger. Der musste zweimal kommen. „Diese Völker leben heute in Schmidts Kiefer.“

Den Ameisenbestand im Hauptrevier Heidehof schätzt Wiedenroth auf 600 bis 700 Völker. Neben der großen roten Waldameise käme dort vor allem die kleine rote Waldameise vor. Bei einer Ortsbesichtigung zeigt er zwischen hohen Fichten, Blaubeerbüschen und Moospolstern auf das stattliche Exemplar eines Ameisenhaufens der kleinen roten Waldameise. In dem gut einen Meter hohen und drei sowie zwei Meter breiten Haufen aus Sand und einer dicken Schicht Fichtennadeln lebten geschätzte zwei Millionen dieser Insekten. Ins Erdreich selbst reiche der Bau weitere 1,5 Meter, meint er. „Die Ameisen, die wir hier draußen sehen, stellen nur 20 Prozent des gesamten Volkes dar.“ Vom Nest aus ziehen sich ihre durch Duftstoffe markierten Straßen sternförmig durch den Wald, wo sie in den Kronen der Bäume Blattläuse melken. Produzierten diese durch die Pflege der Ameisen mehr Honigtau als die Ameisen brauchten, spritzten die Blattläuse ihn im hohen Bogen aus ihrem Hinterleib. Davon profitierten Bienen und Schmetterlinge.

Samen-Kurier für heimische Pflanzen

Zu den Ameisen, die häufig in Gärten anzutreffen sind, gehören wiederum die Knotenameisen. „Die bauen gern Sandhügel in Wiesen“, berichtet Wiedenroth. Und statt Blattwürden sie Wurzelläuse melken. Die Pflanzen selbst würden dadurch nicht geschädigt, versichert er. Doch die wohl bekannteste Ameise sei die schwarze Wegameise.

Neben der Tatsache, dass die Ameisen ein wichtiges Glied in der Nahrungskette sind – die Küken des Birkwildes würden beispielsweise die ersten 21 Tage nur mit Ameisen gefüttert, sagt Wiedenroth –, transportieren sie

durch ihr Buddeln Mineralien aus den unteren in die oberen Erdschichten. Diese brauche das Wild. Auch sorgten die Insekten für eine Menge Humus. Nicht nur, aber auch, weil sie, wie Wiedenroth erklärt, alle „eine Art Totenkammer in ihrem Bau haben, einen Friedhof.“ Dorthin brächten sie alle toten Ameisen.

Ameisen seien gute Verwerter, ergänzt Nabu-Fachfrau Marja Rottlieb: „Sie sind die Aufräumkolonne im Garten.“ Tote Vögel, tote Insekten, abgestorbene Pflanzen – all das bauten sie ab. „Ameisen sind viel mehr Nützlich als Schädling“, betont Rottlieb. So seien die Krabbler auch Samen-Kurier für gut 30 bis 40 Prozent der heimischen Pflanzen. Vor allem Frühblüher wie Lungenkraut, Lerchensporn und Bärlauch seien auf die Ameisen angewiesen. Die Larve des Ameisen-Bläulings brauche die Insekten ebenfalls. Er täusche sie mit einem Duft, sodass sie die Schmetterlingsraupe für eine ihrer Larven hielten, sie in den Bau schleppten und versorgten – bis sie ihrerseits die Ameisen-Brut gefressen habe, sich verpuppte und als Schmetterling schlüpfte.

„Außerdem lassen sich Ameisenvölker gar nicht so einfach töten“, bemerkt Bernd Wiedenroth. Denn aufgrund ihrer Biologie nehmen die Insekten nur Nahrung auf, die sie von anderen Ameisen gefüttert bekommen. Bevor also ein Gift die Königin des Volkes erreicht, sind so viele Ameisen beim Füttern gestorben, dass die vergiftete Nahrungsquelle gemieden wird. „Das Volk ist geschwächt, kommt aber in alter Stärke wieder.“ Wollte er Ameisen fernhalten, greife er auf Paraffinöl zurück. Einen ähnlichen Effekt hätten stark duftende Pflanzen wie Lavendel, Thymian, Salbei oder Knoblauch, rät Rottlieb. „Und auf der Terrasse helfen ätherische Öle.“

GUT SANDBECK

Vortrag über Wölfe

Osterholz-Scharmbeck. „Unter Wölfen – Die wilde Wolfswelle aus Westpolen“ ist ein Vortrag betitelt, der am Donnerstag, 9. August, ab 19.30 Uhr auf Gut Sandbeck, Sandbeckstraße 3 in Osterholz-Scharmbeck, zu erleben ist. Professor Jörn Theuerkauf von der Polnischen Akademie der Wissenschaften referiert. Der Biologe und Referent stammt aus Osterholz-Scharmbeck und hat jahrelang telemetrische Studien an Wölfen in Polen betrieben, unter anderem im Nationalpark Białowieża, in Bieszczady und im Niederschlesischen Wald. Anlässlich eines Besuchs in seiner Heimat gibt er einen Überblick über diverse Forschungsprojekte auch aus Landschaften, die ähnliche Bedingungen wie in Niedersachsen aufweisen. Menschen und Wölfe leben dort seit Jahrzehnten mit- und nebeneinander. Der Eintritt zum Vortrag kostet drei Euro. BOM

KLASSIKER UND GASSENHAUER

Singen auf dem Marktplatz

Osterholz-Scharmbeck. Unter dem Motto „Kost' nix und macht Spaß“ wird auch in diesem Sommer unter musikalischer Leitung von Detlef Gödicke auf dem Marktplatz gesungen. Am Freitag, 10. August, ab 16 Uhr können sich alle auf einen ganz besonderen musikalischen Nachmittag freuen. Gut eine Stunde lang werden Klassiker, Shantys, Gassenhauer und alles, was das Akkordeon sonst noch so hergibt, angestimmt. CVA

HEUTE IM SPORT

FUSSBALL-BREMEN-LIGA

Vom Gejagten zum Jäger



Borgfelds Toptorjäger Christopher Taylor will auch in der Bremen-Liga seine Buden machen.

FOTO: MAASS

Punktspielauftritt für den Aufsteiger: Neubremen-Ligist SC Borgfeld empfängt mit dem FC Oberneuland am Sonntag auf eigener Anlage gleich den Titelkandidaten. Der Landesliga-Meister sieht sich in einer völlig neuen Rolle: Vom Gejagten kann er jetzt selbst zum Jäger werden. Auf jeden Fall sehen sich die Borgfelder auch personell gut gerüstet, wollen sich etablieren und vielleicht zum Favoritenschreck werden. Seite 10

Die Bilanzsumme erneut gesteigert

Volksbank Osterholz-Bremervörde legt Geschäftszahlen für das erste Halbjahr 2018 vor – Geldinstitut betreut 230 neue Kunden

VON CHRISTIAN VALEK

Landkreis Osterholz. Die Volksbank Osterholz-Bremervörde hat die Halbjahresbilanz vorgelegt. Das Unternehmen konnte die positive Entwicklung der Vorjahre erneut verbessern. Das Bilanzsummen-Wachstum setzte sich auch im ersten Halbjahr 2018 fort: Die Bilanzsumme stieg um 45,1 Millionen Euro auf 1327,8 Millionen Euro. Das entspricht einem Anstieg um 3,5 Prozent. Volksbank-Marketingleiter Jens Thomsen hält die Entwicklung für „beachtlich“.

Auch das Kundenwertvolumen, die Summe aller Einlagen und Kredite, ist um 81 Millionen Euro (2,9 Prozent) gestiegen. Das Volumen lag am 30. Juni 2018 bei 2869 Millionen Euro. Und auch das Kundenanlagevolumen hat zugelegt. Es verzeichnet ein Plus von 39 Millionen und liegt zurzeit bei 1519 Millionen Euro. Insgesamt 2,6 Prozent höher als zu Jah-

resbeginn. Bei der privaten Immobilienfinanzierung setzt sich der Aufwärtstrend der Vorjahre für die Bank ebenfalls fort. Der Wert legte um 4,7 Millionen Euro auf nun 450,5 Millionen Euro zu. Und auch das Firmenkundengeschäft konnte die Bank ausbauen. Das Geldinstitut konnte ein Neugeschäft in Höhe von 97,1 Millionen Euro für sich verbuchen. Nur die Wertpapierbestände haben aufgrund der negativen Dax-Entwicklung im Ergebnis um 1,1 Prozent abgenommen. Sie liegen zur Jahresmitte 3,5 Millionen Euro unter dem Vorjahreswert. Das Bestandsvolumen beträgt 315,5 Millionen Euro.

Ein Grund für die insgesamt positive Entwicklung liegt laut Vorstandsmitglied Jan Mackenberg im anhaltenden Aufschwung im Elbe-Weser-Raum, wie er anlässlich der öffentlichen Präsentation der Zahlen erläuterte. Laut Zahlen der IHK Stade würden 46 Prozent der Befragten die gegenwärtige Situation als

gut bezeichnen. 48 Prozent sind zufrieden. Das verarbeitende Gewerbe könne sich trotz der aktuellen handelspolitischen Spannungen im Exportgeschäft behaupten, so Mackenberg. Die bereits hohe Auslastung im Bausektor werde durch Auftragszuwächse nochmals gesteigert. Hinzu komme stabiler Konsum, der dem Einzelhandel eine zufriedenstellende Geschäftsentwicklung sichere.

Auf der anderen Seite könnten Unternehmen diese positive Lageeinschätzung nicht auf die künftige Geschäftsentwicklung übertragen. Zwei Drittel der Befragten erwarten einen in etwa gleichbleibenden Verlauf. Jedes fünfte Unternehmen befürchtet eine eher schlechtere wirtschaftliche Entwicklung. Die Investitionsabsichten bleiben trotzdem positiv. Denn 27 Prozent der Unternehmen geben an, mit höheren Ausgaben zu planen. Knapp 60 Prozent rechnen mit keinen nennenswerten Veränderungen und mit einem konstan-

ten Investitionsvolumen. Eine tragende Rolle dieser Entwicklung spielt der Arbeitsmarkt, der sich weiterhin in einer guten Verfassung zeigt, betonte Mackenberg. Die Arbeitslosenquote liege im Elbe-Weser-Raum zurzeit bei 4,4 Prozent. Die Quote in Niedersachsen beträgt 5,1 Prozent. Und die Quote im Landkreis Osterholz lag im Juni bei 3,2 Prozent, im Bereich Rotenburg/Wümme waren es vier Prozent Arbeitslosigkeit.

Die genossenschaftliche Idee der Volksbank liegt offensichtlich im Trend. Darauf lässt der Kundenzuwachs schließen. Vorstandsmitglied Mathias Knoll betonte anlässlich der Vorstellung der Zahlen, dass sich 860 Menschen im ersten Halbjahr entschieden haben, Neukunde der Volksbank zu werden. Rechnet man die Abgänge dagegen, ergibt sich ein Netto-Zuwachs von 230 Kunden für die Bank. Insgesamt hat die Volksbank Osterholz-Bremervörde 65 011 Kunden.